Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 276 — Dienstag, den 24. November — 1896

Das französisch-russische Bündniß vor der Pariser Deputirtenkammer.

Auf der Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung der französischen Deputirtenkammer stand die Berathung über das Budget des Ministeriums des Aeußern. Millerand (Sozialist) richtete an den Minister des Aeußern Hanotaux die Anfrage, ob zwischen Frankreich und Rußland besondere Abmachungen (conventions) bestehen. Redner führte aus, ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland habe seit langem im Wunsche der Freunde Frankreichs gelegen. Eine Reihe weithin vernommener Kundgebungen habe eine Annäherung zwischen Rußland und Frankreich herbeigeführt, und die ganze Welt habe geglaubt, darin ein Zeichen einer intimen Vereinbarung (accord intime) erblicken zu sollen. Redner fragte nach den Bedingungen dieser Vereinbarung. Das Parlament habe ein Recht, in ihren großen Grundzügen die Frankreich auferlegten Lasten und die vereinbarten Vortheile kennen zu lernen.

Der Minister des Aeußeren, Hanotaux, erwiderte Folgendes: „Die verschiedenen Minister sind seit mehreren Jahren schon in unseren Beziehungen zu Rußland der politischen Verhaltungslinie treu geblieben, welche nicht allein durch die wohlerwogene Absicht der Staatsmänner festgestellt wurde, sondern welcher auch das spontane Gefühl des Volkes entgegen gekommen war. Jüngst kam das junge russische Kaiserpaar im Verlaufe der Reise, auf der es die Staatsoberhäupter der ersten Staaten Europas besuchte, nach Frankreich, um die Regierung des befreundeten französischen Volkes zu begrüßen. Frankreich hat seinen erlauchten Gästen gegenüber nicht nur die naturgemäßen Gebote der Gastlichkeit befolgt, sondern es hat auch zugleich in den Empfang etwas so Herzliches und Würdiges gelegt, daß man in der ganzen Welt empfunden hat, daß ein feierlicher Akt durch diesen Besuch eines großen Monarchen bei einem großen Volke sich vollzog. Dann haben der Präsident der Republik und die Erwählten des Volkes sowie Jedermann bis hinab zum einfachsten Bürger zusammengewirkt zum Glanze dieser Feste, und man sah in demselben Gefühl der Freude und des Vertrauens Alles vereint, was an der Vergangenheit festhält und Alles, was an die Zukunft denkt.

„Man befragt uns heute und wünscht Aufklärungen von uns über die politische Richtung, welche wir verfolgen, Aufklärungen, welche man von unseren Vorgängern nicht verlangt hat. Ich habe darauf nur ein Wort zu erwidern. Das, was öffentlich ausgesprochen werden kann und soll, ist in vorher genau abgewogenen und vereinbarten Ausdrücken von dem Kaiser von Rußland und von dem Präsidenten der Republik in Cherbourg vor den Offizieren der Marine, in Paris vor den Vertretern der Regierung und der Nation und in Châlons vor den Führern und den anderen Offizieren des Landheeres ausgesprochen worden." Der Minister schloß, er halte sich an diese Erklärungen. Die Stelle, die er bekleide, und ein höheres Interesse, welches die Kammer verstehen werde, legten ihm die Pflicht auf, hinsichtlich des Uebereinkommens (entente), das heute Niemand mehr zu leugnen oder in Zweifel zu ziehen denke, Nichts hinzuzufügen. (Beifall.) — —

Bei Besprechung dieser Erklärungen Hanotaux', betr. das französisch-russische Bündniß, führen die Pariser regierungsfreundlichen Blätter aus, daß dieselben nicht vollständiger hätten sein können. Sie genügen vielleicht nicht der Neugier, aber sie genügen vollkommen der Vaterlandsliebe. Die Radikalen und Sozialisten bedauern die zu große Kürze der Erklärungen. „Justice" sagt, die Erörterung müßte sofort von Neuem beginnen, um eine klare reinliche Auseinandersetzung zu erhalten.

Rundschau.

Die aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Friedrich am Sonnabend Abend beim Kaiserpaar im Neuen Palais stattgefundene Theater-Vorstellung, in der von Mitgliedern des Berliner Theaters das Lustspiel „Renaissance" aufgeführt wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Von $6^1/_2$ Uhr ab erfolgte die Anfahrt der geladenen Gäste. Der Theatersaal war festlich erleuchtet, auf der Bühne war die elektrische Beleuchtung durch die Firma Siemens und Holske eingerichtet worden. Die Eröffnungs- und Zwischenaktsmusik wurde vom Musikkorps des 1. Garde-Regts. z. F. ausgeführt. Kurz nach 7 Uhr betraten, nachdem der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg das Zeichen des Erscheinens des Hofes durch dreimaliges Aufklopfen mit dem Stabe gegeben, die fürstlichen Herrschaften den Theatersaal, in dessen Parquet und Balkon sich bereits die geladenen Gäste — gegen 220 — eingefunden hatten, welche die Majestäten ehrfurchtsvoll begrüßten. Das Orchester intonirte die Ouvertüre zu „Zampa". Nach huldvoller Verneigung nahmen die Majestäten Platz. Der Kaiser saß in der Mitte der vor dem Parquet befindlichen Sesselreihe, demselben zur Linken die Kaiserin. Kaiser Wilhelm hatte die Gala-Uniform seines englischen Dragoner-Regiments (Royal Dragoons) angelegt. Nach dem zweiten Akte wurden Erfrischungen gereicht und nach der Vorstellung das Souper an kleinen Tischen im Marmorsaale eingenommen. Mit dem Zuge um 11 Uhr 15 Min. kehrten die Gäste des Kaiserpaares von Wildpark nach Berlin bezw. Potsdam zurück. — Bei der Aufführung des Lustspiels „Renaissance" wirkten die Damen Prasch-Grevenberg, Pospischil, Kannée, Schroth und Dröscher, sowie die Herren Sommerstorff, Dr. Pohl und Schindler mit. Das Kaiserpaar amüsirte sich auf's Vorzüglichste.

Dem Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode widmet der preußische „Staatsanzeiger" einen Nachruf, der die hervorragenden Verdienste des Verstorbenen um König und Vaterland anerkennt. Er schließt: „Durch seine Geburt auf die Höhen des Lebens gestellt, hat der Entschlafene seine besten Kräfte jederzeit in den Dienst des allgemeinen vaterländischen Interesses gestellt und damit ein leuchtendes Beispiel edler, wahrhaft vaterländischer Gesinnung gegeben. Sein Andenken wird in hohen Ehren gehalten werden." — Die Beisetzung des Fürsten erfolgt Montag in Wernigerode.

Gegen die „Frankf. Ztg." ist bekanntlich vom Reichskanzler ein Verfahren wegen Zeugnißzwanges eingeleitet worden, durch das der Verfasser eines Artikels über den Militäretat ermittelt werden soll, der drei Tage, bevor der Etat dem Reichstage zuging, einige Angaben daraus brachte. Die „Frankf. Ztg." ist nun der „Post" zu Folge entschlossen, die „Hamb. Nachr." wegen Verraths von Staatsgeheimnissen, der durch den Reichsanzeiger konstatirt worden sei, beim Staatsanwalt zu denunziren. Bestätigt sich diese Mittheilung, so würde es höchst bedauerlich sein, wenn auf diese Weise eine Angelegenheit, die soeben im Reichstage zu einem durchaus würdigen Abschluß geführt ist, ein sehr wenig erbauliches Nachspiel erhalten sollte. Freilich muß bei der politischen Haltung der „Frankf. Ztg." der bezeichnete Schritt als recht wahrscheinlich gelten.

Ueber den Verlauf des konservativen Parteitages, der am 19. November in Berlin abgehalten und sehr zahlreich besucht war, wird erst nachträglich etwas Authentisches bekannt. Frhr. v. Manteuffel sprach über Gesammtpolitik und Stellung der Konservativen zu den Parteien. Er erklärte, daß die konservative Partei die bestgehaßte im Lande sei, die nur von den Freikonservativen und den agrarisch gesinnten Nationalliberalen Unterstützung zu erwarten habe. Von einer Waffenbrüderschaft zwischen den Konservativen und dem Centrum könne nach der veränderten Lage der Dinge und besonders seitdem im Jahre 1893 das Volksschulgesetz fiel, auch nicht einmal bei Wahlen mehr die Rede sein. Vor den Antisemiten warnte der Redner seine Partei, da sich dieselben fast ausschließlich durch Einbrüche in den konservativen Besitzstand Mandate verschafften. Deshalb haben wir uns nach unten wie nach oben und allen Parteien gegenüber als eine durchaus selbstständige Partei zur Geltung zu bringen. Darauf sprach Graf Limburg-Stirum über Sozialreform, deren Stillstand herbeizuführen der konservativen Partei garnicht in den Sinn komme, wenn ihr auch das Tempo der sozialreformerischen Maßnahmen bisweilen etwas zu schnell erscheine. Redner wies auf die enormen sich jährlich steigernden Lasten durch die Versicherungsgesetze hin; man müsse jedoch erst für die Produktivstände sorgen, ehe man sich in der Fürsorge für die Arbeiter erschöpfe, denn wenn die Produktivstände nicht bestehen könnten, dann stünde die Sozialreform ganz von selbst still. Die Stände, welche die Opfer zu bringen haben, müßten auch fähig erhalten werden zu diesen Leistungen. In diesem Sinne faßte der Parteitag einstimmig seine Resolutionen.

Dem Delegirtentag der Konservativen zu Berlin ging auf einen dem Fürsten Bismarck gesandten Huldigungsgruß nachstehende, an den Vorsitzenden Abg. v. Manteuffel gerichtete Antwort zu: „Ew. Hochwohlgeboren und unsere politischen Freunde bitte ich, für die ehrenvolle telegraphische Begrüßung meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. v. Bismarck."

Der Börsenausschuß in Berlin hat einen Theil der Börsenordnung für den Verkehr mit Werthpapieren angenommen.

Die Brüder.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

1.

Am frühen Morgen schon drängte sich das Volk in den Straßen, die der große Festzug passiren mußte. War doch seit Tagen kaum noch von etwas Anderem die Rede gewesen als von ihm, und gab es unter den frohlebigen Bewohnern der schönen alten Kunststadt doch sicherlich keinen, der ohne die zwingendste Nothwendigkeit auf den Anblick des mit Spannung erwarteten Schauspiels verzichtet hätte.

Diesmal soll es etwas besonders Schönes werden, hieß es überall, und wenn auch seit Menschengedenken Jahr für Jahr die nämliche Parole für das berühmte Frühlingsfest der Künstlerschaft ausgegeben worden war, so klang sie doch nicht minder gläubig und zuversichtlich von Mund zu Mund. Auch durfte man heute vielleicht in der That besondere Erwartungen hegen, denn der Festzug sollte ja nichts Geringeres als einen „Triumph der Phantasie" darstellen, und kein anderer Vorwurf schien so wohl geeignet als gerade dieser, der üppigen Erfindungsgabe des Künstlervölkchens eine beinahe schrankenlose Bethätigung zu gestatten.

„Sie kommen! — Sie kommen!" ging es durch die geduldig und wohlgelaunt harrende Menge, als sich von fern her schmetternde Trompetenfanfaren vernehmen ließen. Und wie nun die Spitze des Zuges in Gestalt dreier reich geschmückter Herolde hoch zu Roß vom Marktplatz her in die Hauptstraße einbog, flogen auch schon die Hüte in die Luft und winkten weiße Tücher in schönen Händen den Nahenden fröhlichen Gruß entgegen.

Die Hoffnungen, die sich auf eine seltene Augenweide gerichtet hatten, wurden nicht getäuscht. So Schönes, Prächtiges, Herzerfreuendes meinte man wirklich nie zuvor gesehen zu haben. Des Beifalljauchzens und Tücherschwenkens war kein Ende. Aus den Fenstern wurden Blumen auf die Vorbeiziehenden geworfen, und herzliche Zurufe flogen hin und wieder.

Aber wie lebhaft sich auch angesichts mancher wohlgelungenen Gruppe das bewundernde Staunen der Menge äußern mochte, zu einer wahrhaft enthusiastischen Huldigung gestalteten sich diese Kundgebungen doch erst beim langsamen Herannahen des von zehn schneeweißen Rossen gezogenen, hoch aus dem bunten Gewimmel aufragenden Triumphwagens der Phantasie.

In kühnem, farbenreichem Aufbau stieg der luftige Thron der Göttin empor. Holde weibliche Wesen, die vom Scepter der Phantasie regierten Künste versinnbildlichend, saßen oder lagerten anmuthig hingestreckt auf seinen Stufen, und in sinnverwirrender Mannigfaltigkeit umschwärmte das prunkhafte Gefährt eine wirbelnde Menge von Gestalten, die den verschiedensten Zeiten und Völkern zu entstammen schienen, in denen man aber bei näherer Betrachtung die lebendige Verkörperung vieler weltberühmter Meisterwerke erkannte, wie die Phantasie begnadeter Künstler sie vor Jahrhunderten oder Jahrtausenden geschaffen.

Es waren prächtige Erscheinungen in diesem Schwarm, edle, durchgeistigte Köpfe und jugendliche Leiber von klassischer Schönheit. Beinahe Jeder und Jede hätten voll berechtigten Anspruch auf die Bewunderung der Zuschauenden gehabt, und wenn sie dennoch die verdiente Beachtung nicht fanden, so hatten sie es einzig dem Alles überstrahlenden unvergleichlichen Liebreiz des herrlichen Frauenbildes zuzuschreiben, dem ihre Huldigungen wie die der Menge galten.

In weich niederfließende griechische Gewänder gekleidet, deren nachgiebiger Faltenwurf alle Wunder einer vollendet ebenmäßigen Gestalt offenbarte, den schimmernden Hals und die schlanken Arme, die schöner sicherlich nie unter dem Meißel eines griechischen Bildners hervorgegangen waren, unverhüllt den entzückten Blicken des Volkes preisgebend, stand sie königlich stolz hoch droben unter dem purpursammetnen Thronhimmel, aus großen, glänzenden, dunklen Augen träumerisch auf die Menge niederschauend, von einer Fluth nachtschwarzen, seidenweichen Gelocks umwallt und ein nixenhaftes, bezauberndes Lächeln auf den rothen Lippen. Von den goldenen Federn auf ihrem Haupte bis herab zu den Sandalen, die das zierlichste Füßchen umschlossen, war Alles an ihr von märchenhafter Holdseligkeit und von einer verführerischen Anmuth, die bethörend auch auf die kältesten Sinne wirken mußte. Es gab keine Schönheit mehr neben der ihrigen, und der Eindruck des mit so verschwenderischem Pomp aufgebauten Prunkwagens würde nicht geringer gewesen sein, auch wenn er keinen anderen Schmuck hätte aufweisen können als die ideale Vollkommenheit dieses köstlichen Menschenbildes.

Wohin auch der Zug auf seinem langen Wege bis nach dem Ostthore kam, überall umbrauste sie derselbe überschwengliche Jubel und überall hieß es unter den Zuschauern mit neugieriger Frage:

„Wer ist sie?" — denn Niemand erinnerte sich, daß er dies Antlitz und diese Gestalt, die man doch sicherlich nicht so leicht wieder vergaß, je zuvor gesehen, und nur ganz vereinzelt fand sich Einer im Publikum, der seine Umgebung darüber aufklären konnte, daß die Göttin der Phantasie Luigia Gozzoma sei, dieselbe italienische Sängerin, die vor einigen Tagen bei ihrem Auftreten im Stadttheater mehr durch den unwiderstehlichen Zauber ihrer Persönlichkeit als durch ihre Kunst einen rauschenden Erfolg davongetragen.

Schon war der Zug bis in die Nähe des Thores gelangt, als sich ein Zwischenfall ereignete, der gar leicht zu einer traurigen Unterbrechung des verheißungsvoll begonnenen Festes hätte werden können. Ob das holprige Pflaster die Schuld davon trug oder ein im Wege liegendes Hinderniß, das die Voraufschreitenden übersehen, genug, der hochgethürmte Aufbau des schwerfälligen Triumphwagens gerieth plötzlich so stark ins Schwanken, daß die Göttin das Gleichgewicht verlor und mit einem Schrei von ihrer luftigen Höhe herabstürzte.

Wie ein einziger Angstruf ging es durch die Menge, denn man mußte ja erwarten, den schönen Körper im nächsten Moment blutend auf den kantigen Steinen der Straße liegen zu sehen. Und der staunenswerthen Geistesgegenwart eines einzigen muthigen Mannes war es allein zu danken, wenn dieses Gräßliche nicht geschah. Selbst die in unmittelbarer Nähe befindlichen Personen

Von den Vertretern der Landwirthschaft wurde der Regierung vorgeworfen, daß sie sich der Reform der Produktenbörse gegenüber wenig entgegenkommend verhalte. — Zur Zusammensetzung des Börsenausschusses bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.," es ist dafür gesorgt, daß jedes Interesse zur Geltung und Mitwirkung komme und daß insbesondere die wichtigen Interessen, welche an einem Theil der Vorgänge bei den Waarenbörsen die Landwirthschaft hat, durch eine ansehnliche Zahl von Vertretern zu Worte kommen. Uebrigens wird der Bundesrath bei der Verwerthung der Gutachten des Ausschusses das entscheidende Gewicht nicht darauf legen wollen, welche Anschauungen die größte Anzahl von Stimmen in sich vereinigen, sondern darauf, welche der vorgebrachten Gründe als ausschlaggebend zu erachten sind.

Von dem Verbot des Detailreisens sind, wie wir schon in der letzten Nummer ausführlich mittheilten, nach bundesrathlicher Bestimmung ausgenommen worden die Gold- und Silberwaarenfabrikanten, sowie die Fabrikanten von Bijouterien, Taschenuhren, Schildpattwaaren, ferner Gewerbetreibende, welche mit Edelsteinen, Perlen und Korallen Großhandel treiben. Weinhändler dürfen, falls ihre gewerbliche Niederlassung im Inlande liegt, ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung Bestellungen auch bei anderen Personen als bei Kaufleuten suchen. Das Gleiche gilt für den Handel mit Erzeugnissen der Leinen- und Wäscheindustrie und mit Nähmaschinen. Ob noch weitere Ausnahmen von dem § 8 der Gewerbeordnungsnovelle, der bekanntlich das Detailreisen verbietet, vom Bundesrathe werden zugelassen werden, ist in der amtlichen Mittheilung nicht ausgedrückt worden.

An die im Auswärtigen Amte fortgesetzten Verhandlungen wegen der im Verkehr mit Rußland hervorgetretenen zollpolitischen Schwierigkeiten werden in einzelnen Blättern Bemerkungen geknüpft, als ob es sich dabei um neue handelspolitische Abmachungen handelte. Dem gegenüber konstatirt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß dies in keiner Weise der Fall ist und sich die Verhandlungen vielmehr vollständig in dem durch den deutsch-russischen Handelsvertrag geschaffenen und begrenzten Rahmen bewegen.

Weiter schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." „Die in einer Berliner Zuschrift der „Münchener Allgemeinen Zeitung" aufgestellte Behauptung, daß Rußland bei den schwebenden handelspolitischen Verhandlungen die Ermäßigung des Zolls auf landwirthschaftliche Maschinen gegen Einschränkung der diesseits getroffenen veterinairpolizeilichen Maßregeln angeboten habe und die deutsche Regierung bereit sei, auf dieser Grundlage zu verhandeln, entbehrt nach unseren Informationen jeder Begründung."

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November.

Der Kaiser, welcher Abends zuvor von der Piesdorfer Jagd im Neuen Palais wieder eintraf, hörte am Sonnabend den Vortrag des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und arbeitete mit dem stellvertretenden Chef des Militärkabinets v. Villaume.

Diesen Montag trifft der Kaiser zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals und zur Rekrutenvereidigung in Kiel ein.

Die Fürstin Elisabeth von Detmold, Wittwe des Fürsten Leopold, ist an Lungenentzündung erkrankt.

Die Reichseinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug vom 1. April bis Ende Oktober d. J. 399 898 619 Mark oder 30 084 929 Mark mehr, als im selben Zeitraum des Vorjahres. Der Spielkartenstempel ergab 745 702 Mark, mehr 42 007 Mark.

Die Thronrede hatte die Vorlage eines Vereinsgesetzes an den preußischen Landtag angekündigt, sobald die über den Gegenstand schwebenden Verhandlungen zum Abschluß gebracht sein würden. In seiner jüngsten Sitzung hat sich das Staatsministerium mit dem Entwurf eingehend beschäftigt, eine Einigung wurde jedoch noch nicht erzielt; die zur Geltung gebrachten Meinungsverschiedenheiten waren vielmehr so groß, daß die Vorlage nochmals an den Minister des Innern zurückverwiesen wurde.

Dem Abgeordnetenhause ist ein zweiter Nachtragsetat für 1896/97 zugegangen. Dieser balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 1 398 750 Mk. und ist eine Folge des Erwerbs der hessischen Ludwigsbahn.

Das Mehr der Eisenbahnüberschüsse in Preußen soll für den Monat Oktober 1896 sich auf rund 7 Millionen Mark belaufen.

Der Ausschuß des Landeseisenbahnraths ist zu einer Konferenz zusammengetreten, in welcher die Frage der Ausdehnung der Rohstofftarife auf Kohlen, Erze u. s. w. berathen werden soll.

Dr. Karl Peters hatte dieser Tage in Berlin eine längere Vernehmung vor dem Legationsrath Hellwig, der die Untersuchung gegen ihn führt. Am 12. Dezember findet der Termin in dem Beleidigungsprozeß Dr. Lange Dr. Peters statt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, 21. November.

Fortsetzung der zweiten Lesung der Novelle zur Strafprozeßordnung bei § 56a, nach welchem die Zeugenvereidigung unterbleiben darf, wenn das Gericht einstimmig die Aussage für offenbar unglaubwürdig oder unerheblich hält und letzterenfalls die Beeidigung nicht beantragt ist. Die Kommission hat hierzu einen Zusatz beantragt, demzufolge die Bestimmung des § 56a auf das Verfahren vor Schwurgerichten keine Anwendung findet und zweitens soll noch dem Kommissionsbeschluß im Verfahren wegen Uebertretung die Beeidigung auch dann unterbleiben dürfen, wenn das Gericht einstimmig die Aussage für glaubwürdig hält und die Beeidigung nicht beantragt wird.

Nach längerer Berathung wird die Kommissionsfassung unter Ablehnung der Abänderungsanträge Gültlingen, Munckel und Rembold angenommen.

Ein Antrag Gültlingen zu § 57 auf Ausdehnung des Rechtes der Zeugnißverweigerung wird abgelehnt.

Auch § 60 der Vorlage, welcher statt des bisherigen Voreides den Nacheid einführt und auch die gleichzeitige Beeidigung mehrerer Zeugen gestattet, wird nach Ablehnung zweier Abänderungsanträge angenommen.

Die §§ 61 und 63 über Inhalt und Fassung der Eidesformel werden debattelos genehmigt.

Zu § 65, welcher die Beeidigung im Allgemeinen in die Vorverhandlung verlegt, liegt ein Antrag Munckel auf Wiederherstellung des bestehenden Gesetzes vor, d. h. auf grundsätzliche Verlegung der Beeidigung in die Hauptverhandlung. Der Antrag wird nach Befürwortung seitens der Abgeordneten Haußmann (D. Vp.) und Stadthagen (Soz.) gegen die Einwände des Geheimraths Lucas angenommen. Desgleichen wird § 66 genehmigt.

Zu § 68 stellt und befürwortet Abg. Schmidt-Marburg (Ctr.) einen Zusatzantrag, nach welchem sich die Vernehmung eines Geistlichen nicht auf das unter dem Beichtgeheimniß Anvertraute erstrecken darf.

Geheimrath v. Lenthe weist gegenüber dem Antragsteller darauf hin, daß die Heilighaltung des Beichtgeheimnisses schon durch § 52 genügend gewährleistet sei, und daß aus der Zeugnißverweigerung eines Geistlichen ein Schuldmoment für den Angeklagten nicht hergeleitet werden könne.

Nach weiterer Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Dr. Pichler (Ctr.), Stadthagen (Soz.), Bachem (Ctr.), Haußmann (d. Vp.), Schmidt-Marburg (Ctr.) und Himburg (konf.) betheiligen, wird der Antrag Schmidt angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Weiterberathung der Justiznovelle und die Interpellationen Auer, betreffend den russischen Zoll auf feine Lederwaaren und die Bedeutung der Konsumvereine in Sachsen.

[Schluß 5½ Uhr.]

Ausland.

Indien. Aus Bombay kommt folgende erfreuliche Nachricht: „Hier und im ganzen Dekkan fällt starker Regen; die Getreidepreise sinken in Folge dessen schnell." — Hält der befeuchtende Regen an, so ist der Theuerung und der Hungersnoth wenigstens ein baldiges Ende abzusehen.

Rußland. Das Befinden des russischen Generalgouverneurs Grafen Schuwalow soll ein solches sein, daß es jede Wiederaufnahme seiner Thätigkeit ausschließe. Die Seinigen sind zufrieden, wenn sie ihn nach dem Süedn bringen und dort pflegen können.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 21. November. Herr Landgerichtsrath Schultz II aus Thorn weilte in amtlicher Eigenschaft gestern in unserer Stadt. Zehn Jahre hindurch war er hier als Amtsrichter thätig, während welcher Zeit er sich die Hochachtung aller Bürger zu erwerben wußte. Deshalb wurde ihm im Hotel Arndt von den Mitgliedern des Kriegervereins, des Gesangvereins, der Feuerwehr und der Schützengilde „Gut Ziel" ein Ehrentrunk dargebracht. Da Herr Schultz auch Ehrenbürger der Stadt Gollub ist, nahmen an der festlichen Tafelrunde auch die Stadtverordneten und der Magistrat und viele Bürger theil.

— **Schwetz**, 21. November. Der Verkauf des Rittergutes Topolno ist nunmehr eines Formfehlers wegen für ungiltig erklärt worden. Bekanntlich wurde das Gut vom Käufer der Ansiedelungskommission überlassen.

— **Garnsee**, 19. Nov. Einen eigenartigen Selbstmord hat gestern Nacht der Arbeiter Leo Urbankiewicz von hier begangen. Er begab sich auf den Petrikirchhof, entkleidete sich vollständig und legte sich neben die Kirche, wo er den Tod des Erfrierens suchte und auch fand. Heute Vormittag wurden die Leiche und die Sachen des Urbankiewicz, letztere zwischen Gräbern versteckt, aufgefunden.

— **Danzig**, 22. November. Herr Baurath Schmidt in Danzig feierte am Mittwoch das 50jährige Freimaurer-Jubiläum in der Loge zu Marienburg. An dem Festessen nahmen etwa 90 Personen Theil. Es waren Abordnungen der Logen aus Danzig, Dirschau, Pr. Stargard, Elbing, Thorn und Graudenz erschienen. — Der Vorsitzende der Westpreußischen Aerztekammer, Herr Sanitätsrath Dr. Scheele-Danzig, hat sich nach Berlin zu der Ausschußsitzung der preußischen Aerztekammer begeben. Herr Dr. Scheele hat ein Referat über die Approbationsentziehung bei entmündigten Aerzten und bei solchen, die wegen Bestrafung weder als Zeuge noch als Sachverständige vernommen werden können, übernommen.

— **Pr. Stargard**, 21. Nov. Der schon lange gesuchte Fälscher des Looses der Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie, mit Namen Litz, wurde gestern früh auf Veranlassung der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Graudenz in Lubichow, einem in unserm Kreise gelegenen Dorfe, von dem Gendarmen Riesop verhaftet und Abends an das Amtsgericht hierselbst abgeliefert.

— **Riesenburg**, 28. November. Ein schwerer Unfall hat sich vor einigen Tagen auf dem Gute Seeberg ereignet. Eine unverehelichte Arbeiterin hatte ihr dreijähriges Töchterchen nebst einem jüngeren Kinde in der Wiege in der Stube eingeschlossen, während im Ofen Feuer brannte und die Mutter sich bei der Arbeit befand. Das ältere Kind hat sich wahrscheinlich am Feuer zu schaffen gemacht und ist, als die Kleider in Brand geriethen, ins Bett geflüchtet. Als die Mutter später von der Arbeit heimkehrte, fand sie ihr Töchterchen todt im Bette liegend, am ganzen unteren Theile des Körpers bereits verkohlt. Der Säugling in der Wiege war unversehrt.

— **Bromberg**, 22. November. Sporadische Fälle von Typhus sind in den letzten Wochen hier vorgekommen. Gegenwärtig sind im städtischen Krankenhause einige Typhuskranke in Behandlung. Als Ursache der am häufigsten vorkommenden Typhusform, des Unterleibstyphus, wird ärztlicherseits fast ausschließlich schlechtes Trinkwasser angenommen. — Die Gemeindevertretung von Schleusenau beabsichtigt eine elektrische Zentrale einzurichten, die Kraft zur Beleuchtung der Straßen und Geschäftslokale und für den Gewerbebetrieb liefern soll. Die Einrichtung der Zentrale soll der Berliner Firma Siemens und Halske übertragen werden.

r **Posen**, 22. November. Der stellungslose Schreiber M. aus Thorn machte seinem Leben durch Selbstmord ein Ende. Der Vater des Todten war in Thorn Hausbesitzer und ist Maurergeselle.

— **Posen**, 22. Nov. Vom 1. Januar 1897 ab wird auch die Posener Landschaft 3prozentige Pfandbriefe ausgeben; dieselben werden bis zur Hälfte des landschaftlichen Taxwerthes mit 3¼ pCt. einschl. Verwaltungs- und Reservefonds verzinst; für das 4. Sechstel werden einschl. Verwaltungs- und Reservefonds 3½ pCt. Zinsen gezahlt. Die Konvertirung der vierprozentigen bezw. 3½prozentigen Pfandbriefe in 3prozentige Pfandbriefe ist vorläufig den Darlehnsschuldnern selbst überlassen. Bei der Konvertirung wird sowohl der Antheil am Amortisationsfonds wie auch am Reservefonds angerechnet. — Die Landwirthschaftskammer will den sogen. Frühjahrssaatenmarkt verlegen, um den Landwirthen die Theilnahme zu erleichtern. Etwaige Wünsche über den Markttermin sind der Kammer mitzutheilen. — Um die Zucht von Rothvieh in der Provinz zu bessern, ist die Anlage eines Heerdbuches für Rothvieh geplant. Ferner hat die Landwirthschaftskammer an die Landwirthe der Provinz eine Aufforderung, betreffend die Ermittelung des Volumgewichts der in unserer Provinz hauptsächlich gebauten und auf den Markt gebrachten Getreidearten gerichtet.

Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Im Sitzungssaale des Landeshauses zu Danzig trat Freitag Nachmittag 4 Uhr die westpreußische Landwirthschaftskammer zu einer Sitzung zusammen, welcher auch die Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident von Holwede, Polizeipräsident Wessel, Landrath Miesitschek v. Wischkau und Regierungs-Assessor v. Schwerin beiwohnten. Der Vorsitzende Herr v. Puttkamer-Plauth brachte zunächst ein Hoch auf den Kaiser aus. Herr Generalsekretär Steinmeyer las dann ein Verzeichniß der einzelnen von dem Vorstande der Landwirthschaftskammer erstatteten Gutachten, deren Zahl 26 beträgt, vor. Die Gutachten haben u. a. die Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises, die Aufstellung einer neuen Körordnung, Fortbildungsschulwesen, die Errichtung von Kornsilos und die Mitwirkung der Landwirthschaft an der Preisnotirung der Produktenbörsen umfaßt. — Hierauf wurde zur Festsetzung des Normalstatuts für die von der Kammer neu aufzunehmenden Vereine geschritten. Die landwirthschaftlichen Vereine, welche jetzt bestehen, gehören so wie so als solche der Kammer an, es handelt sich in dem Entwurfe nur um die Vereine, welche sich erst neu bilden werden. Der Entwurf wurde im Ganzen angenommen. — Ueber eine Vorlage des landwirthschaftlichen Ministers betreffend die Mitwirkung der Kammer bei der Organisation des ländlichen Kreditwesens berichtete Herr Rittergutsbesitzer Landschaftsrath Günther-Emilienthal. Die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes sei in bedenklicher Weise gestiegen und deshalb habe der Minister diese Frage angeregt. Der wichtigste Kredit für den Landwirth sei der Realkredit und er werde um so besser wirken, wenn er billig, amortisirbar und unkündbar sei. Diese Bedingungen erfülle am besten die Landschaft, dann kämen die Sparkassen, die allerdings keine unkündbaren Darlehen geben könnten, aber die Darlehen amortisirten. Der Personalkredit sei in der Provinz in der letzten Zeit sehr stark durch die Raiffeisengenossenschaften gefördert worden, die mit der Landwirthschaftskammer in innigster Verbindung stünden und erfreulicher Weise auch erziehlich wirken. In dieser Sache würde die Kammer am besten thun, wenn sie auf dem betretenen Wege weiter fortschritte. Der Minister habe aber auch die Frage gestellt, welche Maßregel gegen die fortschreitende Verschuldung zu treffen seien. Er (der Vortragende) könne seinerseits keine Vorschläge machen, da ein gangbarer Weg nur durch eine Aenderung des Agrarrechts erreicht werden könne. — Es entspann sich eine sehr lebhafte und längere Erörterung über das Referat, in welcher die Meinungen weit auseinandergingen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß alle diese Fragen schon wiederholt und eingehend von Praktikern und Theoretikern, den besten Köpfen des Landes, erörtert worden seien und doch sei bis jetzt nichts herausgekommen. Nach seiner Ansicht könne man dem Minister weiter nichts antworten, als daß wir auch nicht klüger seien wie er und daß wir ebenso wenig im Stande seien, einen Weg zu finden, wie früher von ihm einberufene Versammlungen. Herr Generalsekretär Steinmeyer regt die Ausgabe zweiter Hypotheken an und fordert hierfür einen Zuschuß des Staates, in derselben Höhe von 25 Mill. Mark, wie er für den Personenkredit angewiesen sei. Diese zweiten Hypotheken sollten nur an solche Besitzer ausgegeben werden, welche freiwillig eine Festsetzung der Verschuldungsgrenze auf sich nehmen. Diese zweiten Hypotheken müßten dann zuerst amortisirt werden. — Herr Gropius-Hohenstein bringt folgende Erklärung ein:

„Die dauernd steigende Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes liegt nur zum kleinen Theil in der Organisation des ländlichen Kreditwesens, hauptsächlich ist dieselbe die Folge der unterwerthigen Preise sämmtlicher landwirthschaftlichen Produkte, wie solche in den letzten Jahren zu verzeichnen waren. Die Landwirthschaftskammer für Westpreußen ist der Ansicht, daß in erster Linie durch eine Hebung dieser Preise dem Verschuldungsfortschritt vorzubeugen ist. Die Frage über Neuordnung des ländlichen Kreditwesens kann erst dann mit Erfolg in Angriff genommen werden."

Herr Verbandsanwalt Heller-Danzig beantragt, dem Vorstand bei wichtigen Anlässen, wie den heutigen, das Recht zu geben, sich durch Mitglieder zu ergänzen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde die Erklärung Gropius gegen 2 und der Antrag Heller gegen 26 Stimmen angenommen und der Antrag Steinmeyer gegen 24 Stimmen abgelehnt.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 23. November 1896.

+ [Personalien.] Dem Oberpräsidenten v. Goßler ist zur Anlegung des ihm vom Kaiser von Rußland verliehenen Weißen Adlerordens die königliche Genehmigung ertheilt worden. — Der Rechtsanwalt Robert Neumann in Marggrabowa ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Thorn zugelassen. — Der Schulvorsteher Boelke zu Schillno ist zum Schulkassen-Rendanten gewählt und vom Landrath

---

hätten nachher kaum anzugeben vermocht, wie sich das Rettungswerk so blitzschnell hatte vollziehen können. Auch sie sahen eigentlich nur, daß ein hoch gewachsener, schlanker und kraftvoller Jüngling in jenem malerischen Kostüm, welches Rubens auf dem bekannten Gemälde von der Befreiung der Andromeda dem Perseus gegeben, urplötzlich auf der halben Höhe des Wagens stand und die willenlos hingegebene Gestalt der gestürzten Phantasie mit seinen nervigen nackten Armen umschlungen hielt. Im Fallen mußte er sie aufgefangen haben, und er war glücklicherweise stark und gewandt genug gewesen, festen Fußes seinen Stand auf dem schwankenden Gefährt zu behaupten. Ein paar Sekunden lang noch herrschte ringsumher athemlose Stille; dann aber, als man erkannte, daß alle Gefahr vorüber sei, brausten hundertstimmige Bravorufe zu dem tapferen jungen Recken empor, und der Jubel wuchs schier ins Unermeßliche, da sich Luigia Gozzoma jetzt lächelnd und erröthend aus der unfreiwilligen Umarmung losmachte, um wieder zu ihrem Throne empor zu steigen. Es war nur natürlich, daß sie sich dabei auf die dargebotene Rechte des ritterlichen Perseus stützte, und das Publikum konnte nach dem Voraufgegangenen kaum etwas befremdliches darin erblicken, daß er nun auf dem letzten Absatz halb neben und halb unter ihr stehen blieb, wie um sie gegen alle weiteren Fährlichkeiten zu schützen. Ja, es war sogar außer Zweifel, daß die Gruppe auf dem Wagen durch diesen Zuwachs, wie wenig programmgemäß er auch sein mochte, noch um ein bedeutendes gewonnen hatte. Der kühne, charakteristische Kopf des höchstens Fünfundzwanzigjährigen hatte in dem Schmuck des mächtigen, blinkenden Griechenhelmes etwas imponirend Heldenhaftes, und seine breite, hochgewölbte Brust, seine schlanken und doch muskelschwellenden Glieder einten sich zu einem Gesammtbilde edler Männlichkeit, das neben dem weiblichen Liebreiz seiner dunkellockigen Partnerin um so augenfälliger und sympatischer wirkte.

„Es ist der Bildhauer Werner Eggestorf," wußten diejenigen zu berichten, die nähere Beziehungen zu der Künstlerschaft unterhielten, „derselbe, der vor drei Jahren für seine „Andromeda" den großen Rompreis erhalten. Wie es scheint, kann er die Sprachkenntnisse, die er sich während seines italienischen Aufenthaltes erworben, jetzt sehr gut verwerthen."

Und so schien es in der That. Was die Beiden da oben mit einander sprachen, hörte allerdings Niemand; aber daß sie sich ebenso lebhaft wie angenehm unterhielten, verriethen sowohl das holdselige Lächeln der Sängerin als die feurigen, schier verzückten Blicke, mit denen die Augen des jungen Künstlers unabläßig an ihrem Antlitz hingen. Für ihn war während dieses letzten Theiles der Fahrt offenbar überhaupt nichts Anderes mehr vorhanden als die schöne Göttin Phantasie, und als der Zug dann den eigentlichen Schauplatz des Festes, einen für das große Publikum abgesperrten Theil des Stadtwaldes erreicht hatte, ging es über sein Gesicht wie ein Ausdruck der Ueberraschung und zugleich wie ein Schatten des Mißvergnügens über das all' zu frühe Ende dieses traulichen, ungestörten Zwiegespräches, das sie inmitten der tausendköpfigen Menge hatten führen dürfen.

Vor dem hoch aufragenden phantastischen Burgbau, der hier wie durch Zauberei gleichsam über Nacht emporgewachsen war, und dem man es erst bei sehr genauer Betrachtung ansah, daß er nicht aus cyklopischem Gestein, sondern vornehmlich aus Holz, Leinwand und Pappe gefügt worden, machte der Prunkwagen Halt, und an der Hand ihres Beschützers stieg Luigia Gozzoma herab, umringt und umjubelt von ihrer ganzen bunten Gefolgschaft. Unter einem reich geschmückten Zeltdach, dem Burgportal gegenüber, war auf erhöhtem Podium ein vergoldeter Sessel aufgestellt, von dem aus sie dem jetzt beginnenden Festspiel zusehen sollte, und mit dem Anstand einer Königin begab sie sich auf diesen Platz, um den sie von allen weiblichen Anwesenden gewiß nicht weniger glühend beneidet wurde, als um die Rolle, die sie vorhin in dem Zuge gespielt hatte.

Werner Eggestorf wich nicht von ihrer Seite, und wenn er auch nicht mehr mit ihr plaudern, sondern ihr nur hier und da eine kurze Bemerkung zuflüstern konnte, so war doch allem Anschein nach die Möglichkeit, sich aus unmittelbarster Nähe in den Anblick ihrer Schönheit zu versenken, für ihn noch immer ein köstlicher Genuß.

(Fortsetzung folgt.)

bestätigt. — Der Lehrer Bubert in Korritowo ist auf die neu eingerichtete Lehrerstelle des Ansiedelungsgutes Pniewno, Kreis Schwetz, berufen worden. — Das Examen für den Bureau- und Kassendienst bei der Regierung haben die Civilsupernumerare Reinke und Pieper aus Marienwerder bestanden.

± [Zum Todtenfest.] Mit dem gestrigen Sonntag hatten wir den Schluß des Kirchenjahres; als der letzte bildete er für die evangelische Kirche den ernsten Erinnerungstag zum Gedächtniß der Todten. Der Winter hatte in diesem Jahre seine gebietende Hand schon zeitig über Flur und Feld ausgestreckt, überall Oede und Leere, auch auf dem Gottesacker, unter dessen Hügeln unsere Lieben, aller Noth und aller Sorge entrückt, den letzten Schlummer schlafen. Die Winterszeit lähmt und tödtet alles Leben, nur nicht die lebendige Liebe, die heiß glüht wie das ewige Sonnenlicht in der Menschenbrust, die nichts zu überwinden vermag, weil sie allgewaltig ist. Und so waren denn auch bei uns gestern die Kirchen überfüllt, und nach den Friedhöfen pilgerte es in lichten Schaaren. Wo es nur möglich, legte eine liebende Hand in einem Kränzlein ein neues Liebeszeichen auf die Grabhügel und auch an ihnen wurde manche Stunde weihevoller Erinnerung feierlich begangen. Unter den Erinnerungsgedanken, unter mancher stillen Zähre sprießen grün auf im Menschenherzen manche gute Vorsätze, manches herzliche Versprechen, manche Gelöbnisse; mögen sie alle getreulich gehalten werden!

* [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] begeht am kommenden Sonnabend, den 28. November, ihr erstes Wintervergnügen, bestehend in Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

*✕ [Schützenhaus-Theater.] Unser geschätzter Gast, Herr Dr. Max Pohl, hat mit wahrer Meisterschaft seine Gastrollen so gewählt, daß seine eminente schauspielerische Begabung und Routine von einem Abend zum andern in immer glänzenderem Lichte erscheinten. Pohl's „Narciß" und „Perin" waren Glanzleistungen, die Jedermann entzückten, und doch — möchten wir sagen — wurden sie durch die gestrige Leistung, den Fabricius in Adolf Wilbrandt's Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabricius", noch übertroffen, trat in ihr das Gewaltige, Gottbegnadete in seiner Darstellung dem Zuschauer noch deutlicher, noch packender vor Augen. Kein Wunder, daß dem gefeierten Gaste von dem bis auf das letzte verfügbare Plätzchen gefüllten Hause wahre Beifallsstürme gespendet wurden. Volles Lob verdient auch Frl. Olsen für ihr warmes, seelenvolles Spiel in der Rolle der jungen Wittwe Agathe Stern, der Tochter des alten Fabricius. Frau Direktor Berthold hätte bei ihren so oft bewährten Fähigkeiten aus der Rolle der Ida Reinhold noch ungleich mehr machen können, als sie es that, wenn sie weniger vom Souffleurkasten abhängig gewesen wäre, und das Gleiche gilt auch von Herrn Seder, dessen Rolf im Uebrigen gleichfalls recht anerkennenswerth war. Fräulein Paulsen hätte sich vor ihrem zweiten Auftritt erst in der Garderobe auskichern sollen. — Mit morgen, Dienstag, Abend schließt leider das interessante Gastspiel des Herrn Dr. Max Pohl. Herr Pohl hat zu seiner Abschiedsrolle den Meineidbauer, eines des hervorragendsten Bauernstücke, gewählt. Die Rolle des Ferner giebt dem Publikum so recht Gelegenheit, die ganze Künstlerschaft des Gastes bewundern zu können. Das vorzügliche Stück im Vereine mit dem hervorragenden Gast wird wieder einen äußerst genußreichen Theaterabend bieten. Zum Abschied des Herrn Dr. Pohl wird sich unser Theaterpublikum gewiß recht zahlreich einfinden, damit der Gast unserer Stadt Thorn ein gutes Andenken bewahrt und vielleicht gelegentlich wieder einmal uns durch ein Gastspiel erfreut.

)([Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend im Schützenhause eine Sitzung ab. Der Vorsitzende referirte über die Lehrerbesoldungsangelegenheit. An den Vortrag schloß sich eine sehr rege Debatte, aus welcher folgende Resolution hervorging. 1. Angesichts der Thatsache, a) daß die Gehälter der mittleren Staatsbeamten schon jetzt im Durchschnitt doppelt so hoch sind als die der Volksschullehrer, b) daß durch die geplante Gehaltsaufbesserung der Staatsbeamten die Differenz zwischen den Gehältern dieser Beamten und denen der Volksschullehrer eine noch größere wird, c) daß die Vorbildung und amtliche Stellung der Volksschullehrer der der mittleren Staatsbeamten durchaus entspricht — ist die Normirung der Volksschullehrergehälter auf den Betrag von 900 bis 1620 Mk., der den Gehaltssätzen der letzten Unterbeamten im Staate etwa gleichkommt, eine kränkende Zurücksetzung und völlige Verkennung der sozialen Bedeutung des Volksschullehrerstandes, — 2. Bei dem außerordentlich großen Rückstande in der Besoldung der preußischen Volksschullehrer würde ihre völlige Gleichstellung mit den mittleren Staatsbeamten große Summen erfordern. — Unter Wahrung des prinzipiellen Standpunktes der späteren Gleichstellung mit jenen Beamten erwarten die Volksschullehrer gemäß ihrer Magdeburger Beschlüsse eine Erhöhung der vorgeschlagenen Gehaltssätze auf mindestens 1200 bis 2400 Mk., erreichbar in 25 Dienstjahren. — 3. Die Lehrerschaft hat dem im Januar d. Js. dem preußischen Landtage vorgelegten Entwurf eines Besoldungsgesetzes nur als einem Nothstandsgesetz zugestimmt, weil sie nach den Erklärungen des Herrn Finanzministers glauben mußte, die finanzielle Lage des Staates gestatte keine größeren Mehrausgaben für diesen Zweck.

* [Städtisches Museum.] Herr Schuhmachermeister Szwaba übergab dem Coppernikusverein für das städtische Museum das Bildniß des Königsberger Schustergesellen Hans von Sagan in einem Rahmen aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts. Hans von Sagan führte angeblich in der Schlacht bei Rudau gegen die Littauer im Jahre 1370 durch Rettung des Ordensbanners die für den Orden günstige Wendung der Schlacht herbei. Lohmeyer verlegt die Entstehung der Sage in das 16. Jahrhundert. Das Bild stellt den Hans von Sagan in seiner Handwerkstracht dar, in der Linken hält er ein Banner, in der Rechten ein Ritterschwert. Das Bild stammt aus dem Besitze des Schuhmachergewerks, schmückte vermuthlich früher die Herberge der Schuhmachergesellen und hing zuletzt im Schuhmachergewölbe des Rathhauses.

✕ [Von der Wasserleitung.] Wie wir hören, hat heute Morgen um 9 Uhr die Inbetriebnahme der neuen Verbindung der Druckrohrleitung zwischen der Innenstadt und der Bromberger Vorstadt stattgefunden und soll die Anlage, da sich Mängel beim Anlassen des Wassers nicht gezeigt haben, gut ausgeführt sein. Unter Berücksichtigung der vorgerückten Jahreszeit und der vielen Hindernisse, welche sich besonders vor und innerhalb des Bromberger Thors vorgefunden, sowie des hier bekanntlich bestehenden starken Fuhrwerks- und Pferdebahn-Verkehrs, welch letzterer im Betrieb nicht behindert wurde, sind die Arbeiten schnell fertiggestellt worden. Die angrenzenden Interessenten haben durch die größere Cirkulation des Wassers, welche jetzt im ganzen Rohrnetze stattfindet, Hoffnung, dauernd gutes Wasser zu erhalten. Auch im Falle eines Rohrbruches der beiden Haupt-Zuflußleitungen sowie bei Feuersgefahr ist die neue Verbindung der beiden Rohrnetze von nicht zu unterschätzendem Werthe. Anscheinend hat es auch an guter Aufsicht seitens der betreffenden Verwaltung nicht gefehlt und sind uns besondere Verkehrsstockungen nicht bekannt geworden. Mit Fertigstellung dieser Arbeit ist erst der Schlußstein in den Bau der Wasserleitung eingesetzt, und wollen wir hoffen, daß die Gesammtanlage dem Gemeinwohl recht lange Jahre dienen möge. Herr Unternehmer Thober von hier, welcher die Arbeiten bei der jetzt fertiggestellten Verbindung ausgeführt hat, wird hoffentlich bei der im Verhältniß bekanntlich sehr billig übernommenen Arbeit noch einen kleinen Verdienst gefunden haben.

∠ [Für den stenographischen Unterricht im Heere] ist zum ersten Male in den Militäretat eine Summe eingestellt. 32 000 Mark sind im Etat für das preußische und die diesem angegliederten Contingente ausgesetzt, um den Schüler in den Capitulantenschulen, die auch befähigt werden sollen, bevorzugtere Stellen des Civildienstes zu erlangen, Gewandtheit im Stenographiren.

+ [Neue Titel bei der Steuer.] Nach der „Pos. Ztg." will der Finanzminister künftig denjenigen Hauptamtsassistenten und Einnehmern 1. Klasse, welche sich mindestens 10 Jahre in diesen Dienststellungen befinden, wichtigere Stellen seit längerer Zeit zur Zufriedenheit verwaltet und sich tadellos geführt haben, den Charakter als Haupt-Steuer (Zoll-)Amts-Sekretär bezw. (Zoll-) Steueramts-Rendant verleihen.

+ [Geldsendungen in Rußland.] In Rußland kann gegenwärtig eine Geldsendung nur in der Weise effectuirt werden, daß das baare Geld, wohlverpackt, der Post übergeben wird, die es dann wie andere Werthsachen behandelt und das darauf liegende Porto einzieht. Diese mit Umständen und verhältnißmäßig hohen Kosten verknüpfte Einrichtung wird nun durch die Einführung der in Deutschland üblichen Postanweisungen ersetzt werden, so daß auch für die Folge Geldsendungen nicht nur durch die Post, sondern auch telegraphisch übermittelt werden können. Die Grenze der auf eine Postanweisung zu expedirenden Summe ist auf 100 Rubel festgesetzt, wofür der Einheitssatz von 15 Kopeken für 1—100 Rubel entrichtet wird; bei telegraphischen Sendungen wird noch außerdem die Gebühr für ein einfaches Telegramm von 20 Worten erhoben. Die Neuerung wird in Rußland, Transkaspien und Turkestan mit dem 1. Januar 1897 eingeführt werden.

≌ [Gegen das Besteigen schon in Bewegung gesetzter Eisenbahnwagen,] das schon so viele Unglücksfälle verursacht hat, kräftig vorzugehen, ist von der preußischen Bahnverwaltung neuerdings eine strenge Verfügung erlassen worden. Die Stations- und Fahrbeamten sind angewiesen worden, jeden Versuch von Reisenden, auf einen schon im Fahren begriffenen Zug aufzuspringen, entschieden zu verhindern und außerdem den Fall bei der vorgesetzten Betriebsinspektion zur Anzeige zu bringen. Die Beamten, die das Aufspringen dulden oder gar unterstützen, sollen ohne Nachsicht in hohe Geldstrafe genommen werden.

.....h [Attentat.] Dem in einem Hause der Thurmstraße, dem schiefen Thurme gegenüber, wohnenden taubstummen Schneider J. Marx wurde vor einigen Tagen Abends ein fast vier Pfund schwerer Stein durchs Fenster in die Stube geschleudert, wobei die Nähmaschine beschädigt wurde. Der Thäter ist bis letzt leider noch nicht entdeckt.

mp [Baggerung.] Seit heute früh arbeitet der Dampfzangenbagger an der Vertiefung der Einfahrt zum Winterhafen, damit die beladenen Kähne eventuell in denselben einlaufen können. Der Hafen selbst und auch die Einfahrt sind schon im Sommer ausgebaggert worden, die Strömung der Weichsel aber, die sehr unbeständig ist, hat besonders die Einfahrt wieder versandet.

☾ [Entgangener Fang.] Die Fischer Poznanski waren heute früh auf der Weichsel an der Stadt mit Fischen beschäftigt, als ihnen beim Herausziehen des Netzes ein großer Stör beträchtlichen Gewinn verhieß. Der große Fisch, nach Schätzung des Fischers über zwei Centner schwer, zerriß aber das für solchen Fang zu schwache Netz und entkam.

∺ [Trajekt] Der Trajektdampfer „Thorn" hatte heute früh den Winterhafen verlassen, um den Trajekt wieder aufzunehmen; da aber in der Fährlinie eine Sandbank liegt, der Dampfer tief geht, der flach gehende „Coppernikus" aber auseinander genommen ist, so konnte der Dampfertrajekt nicht aufgenommen werden. Mit Erlaubniß des Fährberechtigten, Herrn Huhn, haben mehrere Schiffer seit heute früh die Personenbeförderung über die Weichsel mit Ruderbooten aufgenommen. Der Ueberfahrpreis beträgt 5 Pfg. für die Person.

.....h [Zu dem Brande in Culmsee,] bei welchem drei Menschen ums Leben kamen, ist noch zu erwähnen, daß der mitverbrannte Schuhmachergeselle Julian Horn aus Mocker stammt und taubstumm war. Dessen Eltern, die in Mocker wohnen, haben das traurige Ende ihres Sohnes zuerst durch unsere Zeitung erfahren.

♁ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,31 Meter unter Null. Die Weichsel ist eisfrei. Die Königliche Wasserbau-Verwaltung hat an der Winde noch einen Nothpegel anbringen lassen, an welchem der niedrige Wasserstand abgelesen werden kann.

§ [Polizeibericht vom 22. und 23. November.] Verhaftet: Zwölf Personen.

△ [Zur Holzflößerei auf der Weichsel.] Im Jahre 1896 haben aus Rußland die Grenze passirt 1653½ Traften gegen 1270 im Jahre 1895 und 1223 im Jahre 1894. Der Eingang hat sich sonach im Jahre 1896 um 383 bezw. 430 Traften gegen die beiden Vorjahre vermehrt. Die diesjährigen Traften enthielten I. Kiefern-Hölzer 541688 Rundkiefern, 627184 Balken, Mauerlatten, Timber, 589516 Sleepers, 11278 Ringelhölzer, 1360873 Schwellen I. und II., 73792 Tramwayschwellen, 6653 Bretter und Bohlen. II. Tannenhölzer: 42144 Rundtannen, 15754 Balken und Mauerlatten. III. Eichene Hölzer: 8736 Rundeichen, 209122 Rundschwellen, 39003 Plancons und □ Eichen, 23654 Kreuzhölzer, 226596 Schwellen I. und II., 2699 Weichenschwellen I. und II., 8327 Tramwayschwellen I. und II., 276972 Stäbe, 332595 Blamiser, 220240 Speichen, 11192 Grubenhölzer, 21240 halbrunde Schwellen. IV. Verschiedene Hölzer: 130227 Rundelsen, 3926 Rundeschen, 940 Rundespen, 3556 Rundbirken, 1104 Rundrüstern, 3133 Rundweißbuchen. Legt man bei Werthung dieser Hölzer den mittelbaren diesjährigen Preis zu Grunde, so repräsentiren sie das Kapital von rund 26½ Million Mark. Es ist ein glücklicher Zufall, daß in diesem und den beiden letztvergangenen Jahren die Hölzer nicht unter ungünstiger Witterung und plötzlich eingetretenem Hochwasser zu leiden hatten; ohne nennenswerthen Schaden haben sie ihr Ziel erreicht. Großer Schaden ist immer entstanden, wenn Sturm oder Hochwasser die Traften überraschten und zerschlugen. Zur Sicherung dieses großen, internationalen Kapitals, das alljährlich die Weichsel herabkommt, ist ein Holzhafen bei Thorn unbedingt erforderlich, und wäre seine baldige Erbauung dringend zu wünschen, zumal die Vorarbeiten für einen solchen vollendet sind und die Genehmigung der maßgebenden Behörden gefunden haben.

♒ Podgorz, 23. Nov. Der Arbeiterin Kuhfeldt von hier, im Hause des Besitzers Pansegrau wohnhaft, sind gestern über Mittag aus ihrem verschlossenen Kleiderspinde 60 Mark, verschiedene kleine Gegenstände und Nahrungsmittel gestohlen. Der Dieb muß die Kuhfeldt'sche Wohnung sehr genau kennen und für dieselbe Nachschlüssel besitzen, denn die Stuben- sowie die Kleiderspindthüre waren nach Ausführung des Diebstahls wieder verschlossen gewesen. Dem Dieb resp. der Diebin ist man auf der Spur. — Freitag Abend wurde durch den Gendarmen Karczykowski aus Rudak die obdachlose Martha Murawska aus Rubinkowo verhaftet und hier eingeliefert, weil sie sich in Rudak umhertrieb. — Vor mehreren Monaten verkaufte der Arbeiter Hermann Zabel an den Käthner Philipp Zabel, Rudak, eine Axt. Jetzt ist ermittelt worden, daß die Axt gestohlen war. Der Diebstahl ist anhängig gemacht worden.

Vermischtes.

Der Kaiser verlieh dem Kieler Yachtklub zwei neue Preise, die in der Binnenregatta 1897 ausgesegelt werden.

Das Urtheil über die Mörder Werner und Grosse wird die 9. Strafkammer des Landgerichts I Berlin am 1. Dezember zu sprechen haben.

Verschüttet wurden auf der Schlacksandhalde eines Wetzlarer Eisenwerkes vier Arbeiter durch zusammenstürzende Massen. Drei kamen dabei ums Leben.

Um sie vor Kälte zu schützen, setzte eine Frau B. in Lütgenad bei Holzminden ihre beiden Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren auf den Deckel eines großen Kessels, in dem sich heißes Wasser zum Schweinebrühen befand, und entfernte sich dann. Die Kinder wurden unruhig, der Deckel rutschte, und sie fielen in das siedende Wasser, aus dem sie schwer verbrannt wieder herausgezogen wurden. Nach einigen qualvollen Stunden starben die Kleinen.

Zur Grubenkatastrophe in Recklinghausen wird noch berichtet, daß der Kaiser den Hinterbliebenen der Verunglückten seine Theilnahme hat aussprechen lassen. Wie jetzt feststeht, sind bei dem Unglück 25 Personen ums Leben gekommen; die meisten waren erstickt. Die amtliche Untersuchung über die Ursache der Katastrophe wurde sofort eingeleitet. Die Beerdigung der Opfer der traurigen Katastrophe fand am Sonntag unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. — Ein zweites Unglück wird aus Bochum gemeldet: Auf der Zeche „Karl Friedrich" hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Sechs Bergleute wurden schwer verletzt, die übrige Belegschaft konnte sich retten.

Die Schauerleute von Hamburg und Altona sind Sonnabend früh in den Ausstand getreten. Einige Schiffe arbeiten mit Stauervicen und ihrer Mannschaft, auf den meisten Schiffen ruht aber die Arbeit. Im Ganzen sind etwa 2500 Leute ausständig. Die Schauerleute stehen in größeren Ansammlungen am Hafen beisammen und besprechen die Sachlage; es herrscht indessen überall vollkommene Ruhe.

Die Klage des Pächters Stern vom Gasthof „Zum Schwanen" in Frankfurt a. M. gegen die Stadt auf Zahlung von 10 000 Mark für entgangenen Verdienst während der Vorbereitungen zum Kaiserbesuch ist vom Gericht kostenfällig abgewiesen worden.

Das Gerücht vom Tode des Barons Alfons Rothschild wurde Freitag Mittag an der Pariser Börse ausgesprengt, worauf eine heftige Panik eintrat. Der Baron saß inzwischen, wie sich bald herausstellte, frisch und munter in seinem Bureau. Die Polizei leitete sofort Nachforschungen über den Ursprung der falschen Nachricht ein.

Die Schweidnitzer Strafkammer verurtheilte den 12-jährigen Schulknaben Rieger, welcher den 9jährigen Knaben Güttler beim Kühehüten getödtet hat, zu sieben Jahren Gefängniß.

Ein Großfeuer brach am Sonnabend in der großen Berliner Buchdruckerei von H. S. Hermann in der Beuthstraße aus, welches alle fünf Stockwerke ergriff. Erst nach mehreren Stunden konnte das Feuer gelöscht werden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das dort gedruckte „Berliner Fremdenblatt" mußte eine Ausgabe ausfallen lassen, jedoch war das Erscheinen des „Börsen-Couriers" nicht behindert.

Das finanzielle Ergebniß der Ausstellung in Nischnij-Nowgorod ist nunmehr im russischen Finanzministerium festgestellt. Danach hat die Regierung acht Millionen, die Aussteller haben nicht nicht weniger als 30 Millionen Defizit zu decken. Viele von ihnen ersuchen um Unterstützung, da ihre eigenen Mittel nicht ausreichen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 22. November. In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung haben die Korn-Akkordarbeiter und Kohlenarbeiter fast einstimmig beschlossen, sich sofort dem Ausstand der Schauerleute anzuschließen. Im Laufe der Verhandlung wurde mitgetheilt, daß die Hafenarbeiter in Holland, Belgien, England und Amerika ihre Unterstützung zugesagt haben.

Wien, 22. November. Heute Nachmittag fand eine Hoftafel zu Ehren des Königs von Serbien statt.

Mailand, 22. November. Der König und die Königin von Italien statteten heute Vormittag der Königin-Regentin und der Königin der Niederlande einen Besuch ab.

Bordeaux, 22. November. Bei der heutigen Kammerwahl siegte der Sozialist Ferret über Decrais, den ehemaligen Gesandten in Wien. Ferret verstarb jedoch im Augenblick der Bekanntgabe des Wahlresultats.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Nov. um 6 Uhr Morgens unter Null: 0,38 Meter. — Lufttemperatur — 1 Gr. Cels. — Wetter Nebel. — Windrichtung: West schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 24. November: Wolkig, kalt, bedeckt, Niederschläge. Auffrischende Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 21. November. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: feucht.

Weizen: schwaches Angebot, wenig verändert, 130 Pfd. bunt 161 Mk., 132 Pfd. hell 163 Mk., 134 Pfd. hell 165 Mk. — Roggen: behauptet 122|23 Pfd. 117 Mk., 125|27 Pfd. 118|19 Mk. — Gerste: feine mehlige Sorten gut beachtet 133|43 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelw. 120|30 Mk., Futterw. 110|12 Mk. — Erbsen: Futterw. 107|9 Mk. — Hafer: reine helle Sorten bis 128 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	23. 11.	21. 11.		23. 11.	21. 11.
Russ. Noten p. Cassa	217,40	217,35	Weizen: November	175,50	175,25
Wechs. auf Warschau k.	216,35	216,40	Dezember	176,—	175,25
Preuß. 3 pr. Consols	98,30	98,40	loco in N.-York	92,5/8	93,3/8
Preuß. 3½ pr. Consols	103,70	103,60	Roggen: loco.	131,—	131,—
Preuß. 4 pr. Consols	103,90	103,90	November	130,—	129,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,25	98,25	Dezember	130,—	129,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,50	103,40	Hafer: November	130,50	130,50
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	—,—	Dezember	130,25	130,—
Poln. Liquidatpfdbr.	67,—	66,30	Rüböl: November	58,40	58,30
Westpr. 3% Pfndbr.	93,60	93,60	Dezember	58,40	58,30
Disc. Comm Antheile	206,40	205,90	Spiritus 50er: loco.	56,70	56,20
Oesterreich. Bankn.	170,—	169,95	70er loco.	36,70	36,70
Thor. Stadtanl. 3½%			70er November	41,50	41,30
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	70er Dezember	41,50	41,30

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Allen Denen, die bei der Beerdigung unserer theuren Mutter

Frau Wilhelmine Lechner

die letzte Ehre erwiesen haben, sowie Herrn Pfarrer **Hänel** für die trostreichen Worte am Grabe und die zahlreichen Blumenspenden sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus. 5026

Thorn, den 23. November 1896.

Die Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Altstadt,** — Blatt 309|310 — auf den Namen der Hotelbesitzer **Friedrich** und **Hedwig geb. Mesek-Winkler**-schen Eheleute, eingetragene, in der Stadt Thorn, Altstadt, Culmerstraße 9 und Klosterstraße 1 belegene Hotelgrundstück (früher **Winkler's** jetzt **Central-Hotel** genannt) (Wohnhaus nebst Seitengebäude mit Hofraum, Wohnhaus, Stall mit Speicher) am

26. Januar 1897,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6790 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (5028)

Thorn, den 16. November 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, d. 24. d. Mts,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer hierf.

Politurleisten und Bilderrahmen

gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich,

(5030) Gerichtsvollzieher kr. A.

Das Hauptvermittelungsbureau

von **St. Lewandowski,**

Thorn, Heiligegeiststraße **nur** Nr. 5 I., offerirt u. sucht zu jeder Zeit: Erzieherinnen wie Bonnen nach Warschau, Verkäuferinnen, Buffet., Wirthinnen, Kochmamsell, Köchinnen, Stubenmädchen, Diener, Hausdiener und Kutscher, wie sämmtliches Dienstpersonal. Für Privatfestlichkeiten sowie Restaurateure empfehle Aushilfe-Kellner, Köche u. Köchinnen.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher Lange.

Brombergerstr. 96 8 Zimmer 1350 M.
Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2 Et. 6 Z. 1200 M.
Brombergerstr. 62, 2. Et. 6 Z. 1150 M.
Brombergerstraße 35a, 5 Zm. 950 M.
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim. 800 M.
Gartenstraße 64, part. 7 Zim. 800 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Alt. Markt 12, 2. Et. 4 Zim. 650 M.
Grabenstr. 2, 1. Et. 4 Zimm. 600 M.
Brombergerstr. 62, part. 5 Z. 600 M.
Gartenstraße 64, 1. Et. 5 Zim. 550 M.
Culmerstr. 10, 2. Et. 4 Zim. 525 M.
Schulstr. 20, 2. Et. 3 Zimm. 500 M.
Mauerstr. 36, 1. Et. 4 Zim. 470 M.
Klosterstr. 1 1. Et. 3 Zimmer 420 M.
Jakobstr 15 3. Etage, 4 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part, 5 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Elisabethstr. 2, 3. Et. 3 Zimm. 360 M.
Gerstenstraße 8, 2. Et. 2 Zim. 330 M.
Mellinstr. 96, Hochpart., 2 Zim. 300 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim. 300 M.
Gerechtestr. 5. 3 Etg. 3 Zim. 270 M.
Schillerstr. 20 1. Et., 2 Zim. 225 M
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim. 210 M.
Baderstr. 14, 1 Et. 2 Zimm. 200 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Bäckerstr. 37, Hofwohn., 1 Zim. 150 M
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim. 120 M.
Strobandstr 20; pt., 2 m. Zim. 25 M
Marienstraße 8 1. Et. 1 m. Zim. 20 M.
Gerechtestr. 35, 1. Et., 5 Zimmer.
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.
Schulstr. 21, part. mbl. Zim. 15 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 möbl. Zim 15 M.

Ein unmöbl. Zimmer

eventl. mit Burschengelaß ist per sofort **zu vermiethen.**

Näheres in der Expedition d. Ztg.

---

1 gut mbl. Zimm. sof. z. v. Jakobsstr. 9, II, r

---

1 möbl. Zim., auch 2 nebeneinanderliegende möbl. Zimmer mit Pension sofort zu verm. **Fischerstraße 7.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubeh. **Brombergerstr. 31** neben dem Botanischen Garten von sogleich zu vermiethen Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski, Brombergerstr.**

Im

Neubau Schulstr. 10|12

sind herrschaftliche Wohnungen v. 6 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermieth.

(4309) **G. Soppart.**

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der **Kleine'schen** Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige Goldene Medaille I. M. der Kaiserin

in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

(4988) Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit (4988)

bei den Prüfungen feuersicherer Constructionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber: Ulmer & Kaun, Thorn.

Reise- und Kursbücher.

Am Ort grösstes Bücher-Lager

aus allen Gebieten der Literatur.

Atlanten, Globen und Landkarten.

Bilderbücher und Jugendschriften,

Gebet- und Gesangbücher für alle Confessionen deutsch und polnisch.

Walter Lambeck, Buchhandlung

Musikalien, Papier u. Schreibmaterialien

Vollständiges Lager von Reclam's Universal-Bibliothek.

Schnellste Lieferung aller **Journale** des In- und Auslandes.

Alleinige Niederlage der **Contobücher** von Koenig & Ebhardt in Hannover.

Anfertigung von Drucksachen in Buchdruck u. Lithographie.

Bücher-Novitäten- und Musikalien-Leihanstalt.

Militaria.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle als **passende Geschenke:**

Angefangene und musterfertige

Stickereien

jeder Art auf Cannevas u. Congreßstoff, gezeichnete u. angefangene

Linnenwaaren, Plüschgegenstände, Körbe u. geschnitzte Holzsachen Portefeuilleartikel etc.

Jede Handarbeit wird in kürzester Zeit angefertigt.

A. Petersilge, Breitestr. 23

Haupt- und Schlussziehung

der XVI.

Weimar-Lotterie,

vom 3.—9. Dezember d. J.

Erster Hauptgewinn i. W. v.

50,000 Mark.

Gewinne:

1	Gewinn im Werthe	von	50 000	Mk.	=	50,000	Mk.
1	" " "	"	10,000	"	=	10,000	"
1	" " "	"	5,000	"	=	5,000	"
1	" " "	"	2,000	"	=	2,000	"
1	" " "	"	1,000	"	=	1.000	"
2	" " "	" je	500	"	=	1,000	"
5	" " "	" "	300	"	=	1,500	"
5	" " "	" "	200	"	=	1,000	"
10	" " "	" "	100	"	=	1,000	"
20	" " "	" "	50	"	=	1,000	"
200	" " "	" "	20	"	=	4,000	"
2000	" " "	" "	10	"	=	20,000	"
5000	" " "	" "	5	"	=	25,000	"
753	Gewinne im Gesammtwerthe von					27,500	"
8000	Gewinne im Werthe von					150,000	Mk.

1 Mk. kostet das Loos 11 Loose f. 10 M. 28 „ „ 25 „

F. Porto u. Liste s. 20 Pf. beizufüg. Loose versendet, so lange d. Vorrath reicht

Gustav Hüttich, Generalagent, Weimar.

Wegen Aufgabe dieser Artikel

Platin-Brenn-Apparate

sowie

Gegenstände z. Brennen

äusserst billig.

Anders & Co.

Musik-Werke,

Zithern, Violinen, Bogen, Kasten,

prima Saiten,

Harmonikas, Notenpulte, Schulen, sämmtliche Bestandtheile u. s. w. billig bei

F. A. Goram. Baderstr. 22, I.

Einzige fachgemässe Reparaturwerkstatt sämmtlich Instrumente in Thorn. Theilzahlung gestattet. 4388

Vogt'sche

Putzpomade



noch immer — **wie seit 20 Jahren** — anerkannt

bestes Putzmittel der Welt.

Beweis: Unsere Putzpomade greift das Metall nicht an, wie andere Putzmittel und erzeugt einen länger andauernden Glanz.

Ueberall käuflich

in rother u. weisser Farbe.

Adalbert Vogt & Co.

Berlin O.

Aelteste u. grösste Putzpomadefabrik.

Dank!

Ich litt an heftigem, furchtbarem

Hautausschlag,

der gar nicht weichen wollte, was ich auch thun mochte. Durch die Mittel des Herrn **Dr. med. Hartmann, pract. und homöopath. Arzt, München,** Bavaria-Ring 20, wurde ich dann zu meiner größten Freude sehr schnell gesund, der Hautausschlag war in 14 Tagen ganz weg und schon wenige Tage nach Beginn der Behandlung hörte auch das Jucken ganz auf. 5025

Blaubeuren, 30.|5. 96.

Leopold Keil.

Kieler Geld-Loose

nur **1** Mark

Haupttreffer: **50,000** Mark

6261 Geldgewinne.

11 Loose für 10 Mark

Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet

A. Kagelmann, Gotha

Hauptagentur

Die 4930

Kartoffelstärkemehlfabrik

Bronislaw

kauft

Kartoffeln

zu den höchsten Tagespreisen.

Eine alte gutgehende

Bäckerei

ist vom 1. April 1897 ab **zu verpachten.**

4782 **Brombergerstr. 58.**

Meine Bäckerei

ist vom 1. Dezember od. später zu verpachten. L. Casprowitz, Mocker, Schützstr. 3.

Gläser-Spül-Apparate.

Polizeilich genehmigt, ohne Leitungsanschluß. Ueberall passend. Geringer Wasserverbrauch. Zu haben bei **H. Patz, Schuhmacherstr.**

Mehrere Möbel

sind preiswerth zu verkaufen **Gerstenstr. 6,** p.

Schneider!

Tüchtige Rockarbeiter

finden dauernd lohnende Beschäftigung bei (4957)

B. Doliva.

Schützenhaus-Theater.

Dienstag, den 24. November:

Abschieds-Vorstellung

von

Dr. Max Pohl.

Der Meineidsbauer.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

I. Winter-Vergnügen

Sonnabend, 28. November,

Abends 8 Uhr

CONCERT

mit darauf folgendem

Tanz.

Der Vorstand. 5021

Am 29. November 1896

begeht der hiesige **Enthaltsamkeits-Verein „zum Blauen Kreuz"** sein

erstes Jahres-Stiftungsfest,

bestehend in

Festgottesdienst

in der neustädt. evangel. Kirche Nachm. 5 Uhr. — Festpredigt: Herr Pastor **Schmolke** aus **Liban** bei Gnesen,

Nachfeier

in der Aula des Königlichen Gymnasiums Abends 7 Uhr, — Jahresbericht, Vortrag des Herrn Oberstlieutenant a. D. **v. Knobelsdorf**-Berlin —, wozu Herren und Damen herzlichst eingeladen werden.

Eintritt frei.

Textbücher vor der Aula 30 Pfg.

5022 **Der Vorstand.**

Central-Hôtel.

Dienstag, den 24. d. Mts.:

Fricassée vom Huhn.

Spezialität:

Ungarisch Goulasch.

Bummler Bigos.

Frei-Concert.

Hierzu ladet ergebenst ein 5024

J. Przybylski.

Künstler- u. Artisten-Rendez-vous.

Mittwoch, den 25. d. Mts.:

Großes Schlachtfest.

Speise-Kartoffeln

vorzüglich im Geschmack liefert frei Haus.

Amand Müller,

Culmerstr. 20. 4778

Melange-Marmelade

empfiehlt 4919

A. Mazurkiewicz.

Gebrannter Caffee

sehr gutschmeckend

per Pfund . . . . 80 Pfg.,

„ „ . . . . . . 1 Mk.

Julis Mendel,

Gerechtestr. 15. 4880

Futtermohrrüben

verkauft billigst (4803)

Amand Müller.

Klavierunterricht.

wird leicht faßlich und billig ertheilt. Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

1200—1500 Mk.

zu leihen gesucht. Näheres bei **Freder,** Tischlermstr., **Mocker,** neben der Mädchenschule. (5031)

Ein junger Comptoirist

mit guter Handschrift, der beste Zeugnisse besitzt, wird für das Comptoir eines hiesigen Fabrikgeschäfts **gesucht.** Selbstgeschriebene Meldungen mit Angabe des bisherigen Bildungsganges **sub S. 5035** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zu sofortigem Antritt suche ich

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Samuel Wollenberg.

Eine gesunde und kräftige

Landamme

empf. Miethsfrau **Zurawska,**

5016 Kulmerstr. Nr. 2 3 Tr.

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**

Walter Lambeck

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu: Beilage.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 276.

Dienstag, den 24. November 1896.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 21. November.

Der Erste und Zweite Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel und Oberbürgermeister Becker sowie die Schriftführer der vorigen Session werdn durch Zuruf wiedergewählt. Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel erklärt, er werde dem Könige Mittheilung machen, daß die Wahl des Präsidenten einstweilen ausgesetzt sei, im Uebrigen aber das Haus sich konstituirt habe.

Die nächste Sitzung wird Mitte Dezember stattfinden. [Schluß 2 Uhr.]

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 21. November.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidiums. Der Präsident der vorigen Session v. Köller wird durch Zuruf wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an, ebenso werden der Erste und Zweite Vizepräsident Frhr. v. Heeremann und Dr. Krause, sowie die Schriftführer und Quästoren der vorigen Session wiedergewählt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Erwerb der hessischen Ludwigsbahn, Nachtragsetat, Konvertirungsvorlage. [Schluß 2½ Uhr.]

Vermischtes.

Eine Entführung versetzt einen großen Theil der römischen Aristokratie in große Aufregung. Die Prinzessin Elvira von Bourbon, Tochter des gegenwärtig in Venedig befindlichen Prätendenten Don Carlos, die mit ihrer Schwester die Gastfreundschaft des Fürsten Massimo genoß, ist mit einem 40jährigen Maler, Filippo Folchi, entflohen. Das Verhältniß war in Siena angeknüpft worden, wo Folchi für den Fürsten Massimo arbeitete. Die Prinzessin war vorgeblich aus Gesundheitsrücksichten nach Viareggio gegangen, von wo sie mit dem Liebhaber über Genua und Ventimiglia nach Frankreich entfloh. Folchi gehört einer bekannten clericalen Familie an, ist— verheirathet und von weit weniger gefälligem Aeußeren als die Entführte, die Juwelen im Werthe von 300000 Franks mitgenommen hat. — Die „Gazette de France“ veröffentlicht eine Kundgebung Don Carlos an seine Anhänger, in welcher derselbe erklärt, daß seine von dem Maler Fochi entführte Tochter Donna Elvira für ihn nunmehr todt sei.

Die Ergebnisse wissenschaftlicher Ballonfahrten, welche dieser Tage von verschiedenen Punkten des europäischen Kontinents unternommen wurden, lassen sich noch nicht übersehen. Neben den unbemannten Ballons, die nur mit wissenschaftlichen Instrumenten ausgerüstet waren, sind auch Ballons in die Höhe gegangen, besetzt mit Luftschiffern. Außer in Berlin, Straßburg, Paris sind auch in Moskau, Petersburg, Warschau, München Ballons aufgelassen worden. Welche Bedeutung diese Ballonfahrten für die Meteorologie haben werden, kann selbst der Laie einigermaßen verstehen, wenn man erfährt, daß der Berliner Ballon in langsamer Fahrt bei schwachem Winde fast genau in der Richtung von Süden nach Norden flog und an der Ostseeküste bei Ribnitz, nachdem er eine Höhe von 5700 Meter erreicht, niederging, während der Münchener Ballon bei Linz landete, also ziemlich die Richtung von Westen nach Osten einschlug; dagegen ist der Warschauer Ballon direkt nach Süden getrieben worden. Ein Berliner Ballon ist auch bei Rheinsberg gelandet. Der in Straßburg aufgelassene Registrirballon ist nach nur zweistündiger Fahrt im Schwarzwalde, am Fuße der Hornisgrinde, gelandet. Nach der zunächst oberflächlichen Bearbeitung der Diagramme hat der Ballon eine Höhe von 7 bis 8000 Meter erreicht und markirte eine Minimaltemperatur von 30 Grad Kälte. Diese wurde jedoch bereits in einer Höhe von 6000 Meter, ungefähr 20 Minuten nach der Abfahrt, angezeigt; nachher stieg die Temperatur wiederum in höchst sonderbarer Weise, auf deren Erklärung und Beschreibung noch nicht eingegangen werden kann.

Ein versiegeltes Souper. Viel Heiterkeit erregt in Berliner Baukreisen eine Pfändung, die ein Gerichtsvollzieher bei einem Bauunternehmer X. ausgeführt hat. Der Letztere, dem „Nichts gehört“ und der trotzdem eine fürstlich eingerichtete Wohnung im Westen der Stadt inne hat, war bei einem seiner Neubauten einem Architekten die Restrate mit etwa 4000 Mark schuldig geblieben. Der Architekt hatte den Bauherrn verklagt und ihn auch fruchtlos pfänden lassen. Der damit beauftragte Gerichtsvollzieher erschien nun das letzte Mal in der Wohnung des Schuldners, diesmal nicht in der Uniform, sondern in Pelz, Cylinder und weißen Handschuhen und ließ sich bei der Frau des Bauunternehmers melden. Er hatte nämlich erfahren, daß X. an diesem Abend ein Souper für seine Freunde veranstalte, und darauf seinen Plan gebaut. Nach Vorzeigung der Gerichtsakten erklärte Frau X., daß ihr in der Wohnung Alles gehöre und ihr Mann nur in Schlafstelle bei ihr wohne. Nun ließ sich der Gerichtsvollzieher nach dem Speisezimmer führen und fand hier den Tisch für 12 Personen in vornehmster Weise gedeckt. Ohne ein Wort zu verlieren, versiegelte er nunmehr den silbernen Tafelaufsatz, die silbernen Leuchter, die Polstersessel, das Eßgeschirr, die silbernen Messer und Gabeln u. s. w., kurzem Alles, was an und auf dem Tische stand, derartig auffällig, trotz des Protestes der Frau, daß die Gäste, welche jeden Augenblick eintreten konnten, die blauen Siegel sogleich hätten gewahren müssen. Einer solchen Blamage hat sich wohl das Ehepaar nicht aussetzen wollen, denn zehn Minuten später befand sich der Gerichtsvollzieher im Besitz der Schuldsumme nebst Zinsen und Gerichtskosten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Das Thomasschlackenmehl.

Die Phosphorsäure ist für die Ernährung der Pflanzen von so hervorragender Bedeutung, daß sie bei Beurtheilung der Fruchtbarkeit eines Bodens den Hauptfaktor abgiebt. Obschon sich kaum ein Boden vorfindet, der nicht Spuren von Phosphorsäure enthält, so ist ihr Vorkommen dennoch fast verschwindend zu nennen in dem Sinne, daß er bei der Mehrzahl unter dem zur Hervorbringung guter Ernten erforderlichen Mindestgehalte steht. Die meisten Böden sind eben phosphorsäurearm, oder wie Prof. Wagner Darmstadt es nennt, phosphorsäurehungrig; selten finden sich solche, welche so viel an Phosphorsäure enthalten, als unsere Kulturpflanzen verlangen. Jedenfalls dürfen wir behaupten, daß die Phosphorsäure durchweg in geringster Menge im Boden enthalten ist, daß also die anderen Nährstoffe, wie Stickstoff, Kali und Kalk reichlicher vorkommen. Da nun der im Boden in geringster Menge vertretene Pflanzennährstoff die Höhe des Ernteertrages bestimmt, so gebietet es das Interesse des Landwirths überall für reichliche Phosphorsäurezufuhr zu sorgen.

Dazu stehen uns verschiedene phosphorsäurereiche Düngemittel zu Gebote. Unter diesen hat sich das Thomasschlackenmehl, obschon anfänglich mit Mißtrauen betrachtet, weil man die Phosphorsäure für schwer löslich hielt, sehr bald die Herzen der Landwirthe erobert und überall fest eingebürgert. In seiner glücklichen Zusammensetzung von etwa 3 Theilen feinst gemahlenem Kalke auf 1 Theil Phosphorsäure und mit seinem beträchtlichen Gehalte an Magnesia ist es ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Erhöhung der Erträge auf Aeckern, Weiden und Wiesen geworden. Zudem bietet uns das Thomasschlackenmehl die Phosphorsäure so billig dar, daß wir diesen hervorragend wichtigen Nährstoff ohne große Geldausgabe reichlich beschaffen und so das Gedeihen unserer Pflanzen sichern können.

Bei den niedrigen Getreidepreisen unserer Tage heißt es eben alles daran setzen, um reiche Ernten zu erzielen und so die niedrigen Preise wenigstens theilweise auszugleichen. Neben zweckentsprechender Bodenbearbeitung ist reichliche Düngung die nächste Voraussetzung dazu: denn wie die Düngung so der Ertrag.

Nach dem Vorgesagten wird man es erklärlich finden, daß durch regelmäßige Verwendung von Thomasschlackenmehl neben der hergebrachten Stallmistdüngung der Ertrag an Getreide und Hackfrüchten um 50 Prozent und mehr gesteigert worden ist. Weit stärker ins Gewicht fallende Erfolge sind auf Wiesen erzielt worden, wo Thomasschlackenmehl mit Kainit zusammen verwendet, den Ertrag häufig verdoppelt und auch die Qualität des Futters ganz wesentlich verbessert hat. Auch ist erwiesen, daß in manchen Gegenden der Klee- und Luzernebau erst nach Anwendung von Thomasschlackenmehl ermöglicht, und in anderen die Erträge an Klee u. s. w. ganz ungemein gesteigert worden sind. Gerade Wiesen und Kleefelder haben ein starkes Düngungsbedürfniß für Phosphorsäure und Kali, sodaß die Anwendung von 300 bis 600 kg Thomasschlackenmehl und von 300—600 kg Kainit pro ha stets einen befriedigenden Ertrag von hohem Nährwerthe erzeugen wird. Die geringere Kainitmenge genügt für schwerere Bodenarten, während die stärkere auf leichteren oder anmoorigen Böden gebraucht wird; die stärkere Thomasschlackenmehldüngung wird bei erstmaliger, die geringere bei den folgenden Jahresdüngungen gebraucht.

Bei einem Wiesendüngungsversuch in Baden wurden, wie das Vereinsbl. d. L. Hauptvereins für Ostfriesland mittheilt, bei einer Düngung von 550 kg Thomasmehl und 550 kg Kainit pro ha auf drei verschiedenen Wiesenflächen geerntet vom ha 8792 kg gegen 5428 kg ungedüngt. Der Mehrertrag von 3364 kg hatte einen Werth von ca. 170 Mark, für die Düngung waren 40 Mark ausgegeben worden.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis einschließl. 21. November 1896 sind gemeldet.

Geburten.

1. Sohn dem Eigenthümer Franz Machill. 2. Unehel. Tochter. 3. Tochter dem Arbeiter Friedrich Browatzki. 4. S. dem Arb. Joseph Schinke. 5. Unehel. T. 6. S. dem Arb. Jacob Wehr. 7. S. dem Milchfahrer Wilh. Gertz. 8. T. dem Arb. August Minder. 9. S. dem Arb. Johann Pawlowski. 10. T. dem Eigenthümer Ignatz Katlewski-Neu-Skompe. 11. S. dem Oekonomen im Ulanen-Offizier-Casino Carl Wilhelm Böhme. 12. S. dem Maurergesellen August Sommerfeldt. 13. T. dem Schiffsführer Richard Schroeder. 14. S. dem Arb. Johann Markiewicz. 15. S. dem Sergeanten im Inf.-Regt. Nr. 21 Wilhelm Jolitz.

Sterbefälle.

2. Sackträger Ludwig Kruszewski-Mocker 32 J. 2 M. 2. Maurer Simon Jablonski. 72 J. 24 T. 3. Frieda Margarethe Ortschwager 1 M. 23 T. 4. Revisions-Aufseher-Frau Martha Lüder geb. Tapolski 39 J. 11 M. 5. Bahnbeamtfinfrau Franziska Büttner geb. Glinski aus New-York 23 J. 1 M. 8 T. 6. Arbeiterwittwe Anna Urbanski geb. Katlewski aus Leibitsch 90 J. 7. Paul Lewandowski 5 M. 6 T. 8. Büchsenmacher-Wittwe Wilhelmine Lechner geb. Stange 75 J. 3 M. 27 T. 9. Erich Georg Suder 3 J. 11 M. 17 T. 10. Max Hermann Thielke 7 M. 2 T. 11. Anna Skowronek 2 J. 1 M. 3 T. 12. Eduard Cizewski 22 T. 13. Kaufmanns-Wittwe Caroline Schwartz geb. Weil 73 J. 11 T.

Aufgebote.

1. Hoboist u. Sergeant im Inf.-Regt. 21 Eduard Hugo Voigt und Christiane Maria Pohl-Oels. 2. Polizeisekretär Bernhard Menke u. Wwe. Hedwig Degner geb. Rausch 3. Arb. Hermann Ludwig Reinhold Schauer-Neu-Herzberg und Caroline Wilhelmine Auguste Bubolz-Ratzebuhr. 4. Arb. Friedr. Beier und Susanna Zalewski. 5. Vicefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Ludwig Heike und Auguste Lau-Kompanie. 6. Arb. Hermann Wilhelm Johann Köster-Altona und Alwine Kuhnert-Hamburg.

Eheschließungen.

1. Zolldeclarant Robert Hellwig mit Martha Leibicke. 2. Maurergeselle Arthur Schlieske mit Sophie Treichel. 3. Arbeiter Leonhard Hinz mit Katharina Sadecki. 4. Kutscher Heinrich Gielsdorf mit Luise Fanselau. 5. Kaufmann Emil Sturm mit Maria Kaiser. 6. Arbeiter Anton Ceynowa mit Wittwe Auguste Schäfer geb. Schattner.

Standesamt Podgorz.

Vom 12. bis einschl. 22. November d. Js. sind gemeldet:

a. Geburten:

1. Arbeiter Robert Espenhahn, Sohn. 2. Arbeiter Peter Kowalski, Tochter. 3. Arbeiter Johann Szafranski, Sohn. 4. Hilfsbremser August Wall-Rudak, T. 5. Eine unehel. T. 6. Lokomotivführer Karl Schaschke, Tocht, 7. Kutscher Johann Liebeck-Piaske, Sohn. 8. Bremser Friedrich Nowotka-Piaske, Sohn.

b Aufgebote:

1. Arbeiter Joh. Wittkowski und die unverehelichte Valeria Depczynska. 2. Arbeiter Friedrich Beier und die unverehelichte Susanna Zalewski beide aus Thorn.

c. Eheschließungen.

1. Vizefeldwebel Gustav Robert Milde-Rudak und die unverehelichte Johanne Auguste Bertha Podzun. 2. Arbeiter Friedrich Wilhelm Jekstíes-Sieden-Rüßow und die unverehelichte Ida Amanda Johanna Heise-Sanzkow Gut. 3. Arbeiter Rudolf Wilhelm Strehlau-Rudak und die unverehelichte Louise Ottilie Witt-Stewken. 4. Landwirth Josef Thomas Waskowski-Brzoza und die unvereh. Josefa Franziska Szymanska-Dorf Ottlotschin. 5. Arbeiter Otto Detlaf Paasch und die unverehelichte Bertha Amanda Dobslaff, beide aus Rudak.

d. Sterbefälle:

1. Franz Riedel, 2 J. 1 Mon. 10 Tage. 2. Lisbeth Gajewski-Rudaker-Baracken, 14 Tg. 3. Ignatz Czelaskowski-Piaske, 1 Jahr 7 M. 18 Tg. 4. Paul Segar-Stewken, 1 J. 5 M. 19 Tg. 5. Albert Schubring-Stewken, 1 M.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.